

Ergotherapie für Menschen mit Demenz im vertrauten Lebensumfeld

Seit über sechs Jahren habe ich mich auf die häusliche Ergotherapie von Menschen mit Demenz und die Beratung ihrer Angehörigen spezialisiert. Mir war von Anfang an klar, dass die Therapie dort ansetzen soll, wo Patienten und Angehörige lernen müssen, mit der veränderten Lebenssituation zurecht zu kommen: im häuslichen Umfeld. Dabei steht ein möglichst langer Erhalt der eigenständigen Lebensführung im Mittelpunkt. Es gilt, die für die Erkrankten bedeutungsvollen und sinngebenden Tätigkeiten zu erkennen. Immer geht es um eine Teilhabe am täglichen Leben und um eine psychische Stabilisierung.



Foto: Tanja Evers

Marie-Luise Außem

nicht mehr geht, schafft sie noch über zwei Jahre die (einfachere) Bedienung des Radios.

Im Rahmen der Ergotherapie findet eine ständige Anpassung der Tätigkeiten an die nachlassenden Fähigkeiten und Möglichkeiten der Patienten statt. Manchmal handelt es sich nur um Kleinigkeiten, doch so können sich die Erkrankten weiterhin als handelnde Individuen erleben, die Einfluss auf ihre Umgebung nehmen.

Im Verlauf der Erkrankung können weitere Behandlungsschwerpunkte wie Nahrungsaufnahme, Förderung der Körperwahrnehmung, Sturzprophylaxe, nonverbale Behandlungsverfahren, der Abbau von Unruhe und Ängsten und die Hilfsmittelberatung hinzukommen. Nicht zuletzt hat die Beratung der Angehörigen einen hohen Stellenwert. Denn je früher Wissen über das Krankheitsbild und den Umgang mit der Erkrankung vorhanden ist, desto eher können mögliche Konflikte vermieden und mit der eigenen Gesundheit schonend umgegangen werden. Ergotherapie ist ein Heilmittel, das ärztlich verordnet werden kann. Gesetzliche und private Krankenkassen erstatten die Kosten.

Marie-Luise Außem, Köln

i 8. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft 2014 in Gütersloh

Unter dem Motto „**Demenz – jeder kann etwas tun**“ wird der 8. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft vom **23. bis 25. Oktober** in der Stadthalle Gütersloh stattfinden. Die Schirmherrinnen sind Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Barbara Steffens Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. Eingeladen sind alle, die sich als Betroffene, Angehörige, beruflich oder wissenschaftlich Tätige mit den vielfältigen Aspekten der Demenzerkrankungen beschäftigen. Ein breites Spektrum von Themen soll angesprochen werden. Mehr als 120 Vorschläge für Vorträge wurden eingereicht, die derzeit vom Programmkomitee gesichtet werden. Ende Juni wird das vorläufige Programm als Flyer und im Internet veröffentlicht. Teilnehmer, die sich bis zum 1. September anmelden, erhalten den günstigen Frühbuchertarif. Alle Informationen und Anmeldung im Internet: www.demenz-kongress.de



Hier einige Beispiel aus meiner Praxis: Mit einer alten, alleine lebenden Dame, die ihren üblichen Einkaufsweg nicht mehr bewältigen kann, wird ein Weg zu einem näher liegenden Supermarkt eingeübt. Ihre Einkäufe kann sie so noch eine ganze Zeit selbständig tätigen.

Eine Dame, die alleine im Pflegeheim lebt, hört sehr gerne Musik. Während der Therapie wird deutlich, dass sie Radio und CD-Spieler nicht mehr richtig bedienen und deshalb die geliebte Musik nicht mehr hören kann. Nachdem die Geräte beschriftet

werden, gelingt es ihr noch eine ganze Zeit, ihre Lieblings-CD zu hören. Als auch das

➔ Infos:

www.demenztherapie-koeln.de
Bundesverband der Ergotherapeuten e.V.:
www.bed-ev.de

Aktionsjahr 2014 der NRW-

In einer immer älter werdenden Gesellschaft stellt das steigende Risiko für Demenzerkrankungen die Akteure im Gesundheitswesen sowie die Gesellschaft vor große

Herausforderungen. Schon heute leiden rund 300.000 Menschen in Nordrhein-Westfalen an Demenz. Die

Versorgung dieser Personengruppe ist daher unbestritten als eine der dringlichsten gesundheitspolitischen und gesellschaftlichen Aufgaben anzusehen.

Die Ärztekammern in NRW werden im Aktionsjahr 2014 zum einen die Fortbildungen zu unterschiedlichen Versorgungsbereichen (Demenzpatienten im Krankenhaus, Therapiesicherheit, Versorgung von Demenzpatienten in der ambulanten